

Gemeindeaufnahme

Michael Lehnert, Balve

WELTWEITE GEMEINDE UND ORTSGEMEINDE

Die Universalgemeinde Jesu Christi umfaßt von Pfingsten an alle Gläubigen aller Zeit auf der ganzen Welt. Durch den Glauben an Jesus Christus gehört man unmittelbar zu dieser Gemeinde (1Kor 12,13). Jeder, der zu der Gemeinde Jesu gehört, ist errettet. Die weltweite Gemeinde ist nicht orts- und zeitgebunden.

Die Ortsgemeinde ist ein sichtbarer Teil der Universalgemeinde. Sie ist eine Versammlung von Christen, die in einer Stadt, einem Stadtteil oder derselben Gegend wohnen. Sie hat sich zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen (Apg 2). Die Bibel zeigt uns, daß die Ortsgemeinde sehr wichtig ist. Die meisten der rund hundert Bibelstellen, in denen das Wort „Gemeinde“ vorkommt, beziehen sich auf die Ortsgemeinde. Diese Gemeinde ist zeitlich und räumlich abgegrenzt.

Beispiele für Ortsgemeinden: Gal 1,1.2; Eph 1,1; 1Kor 1,2; Kol 4,15; 1Thess 1,1. Es besteht die Möglichkeit, sich gegenseitig zu ermahnen und zu ermuntern, den Weg mit Gott weiter zu gehen. Dies alles dient zum Zeugnis für Gott und erfüllt den Auftrag Christi, Licht und Salz der Welt zu sein.

DIE WIEDERGEBURT ALS GRUNDSÄTZLICHE VORAUSSETZUNG ZUR GEMEINDEAUFNAHME

Durch das Gläubigwerden (die Bekehrung) sind wir mit Gott versöhnt.

Gottes Antwort auf unsere Umkehr ist das Geschenk des neuen Lebens: die Wiedergeburt. Die Bibel unterscheidet deutlich zwischen denen, die wiedergeboren sind (Joh 3,3.5; Tit 3,5) und denen, die „draußen“ sind (Kol 4,5). Auch die Anreden der Gemeindebriefe machen deutlich, daß nur wiedergeborene Christen die Empfänger waren (Röm 1,7; 1Kor 1,2, Judas 1 usw.). Das hieße in der Konse-

quenz, daß jeder Christ – auch ein Jungbekehrter – sofort in eine Ortsgemeinde aufgenommen werden könnte. In der Zeit der ersten Christen wird das auch annähernd so gewesen sein. Denn sich damals als Jünger Jesu zu bekennen, brachte große Nachteile oder sogar Verfolgungen mit sich. Wer sich Christ nannte, der war es meistens auch (im Gegensatz zu heute). Im Laufe der Zeit wurde das Christentum anerkannt und später sogar Staatsreligion. Nun war es positiv für jeden, ein Christ zu werden, ansonsten hatte man in Bezug auf Gesellschaft, Politik und Wirtschaft eventuell Nachteile zu erwarten. Die Menschen strömten massenhaft in die Kirche. Sie wurden christianisiert.

Aus diesem kleinen kirchengeschichtlichen Einblick wird klar, daß man nun kaum noch sagen kann: Wer sich Christ nennt, der ist auch einer. Folgende Gedanken schränken das Prinzip „Nach Bekehrung sofort Aufnahme in die Ortsgemeinde“ ein:

a) Irrlehrer könnten in die Gemeinde kommen. Aber: Die Bibel schließt Irrlehrer eindeutig von

der Gemeindegliederung aus (z. B. Röm 16,17).

b) Ungläubige könnten „hineinrutschen“ (vergl. 1Joh 2,18.19).

Doch: Ungläubige gehören nicht zur Gemeinde Jesu.

c) Die Bibel macht deutlich, daß in den letzten Tagen in Bezug auf die Menschen schwere Zeiten hereinbrechen werden (2Tim 3,1-9). Wir leben anscheinend nun in dieser letzten Zeit, denn man kann sehen, daß die Be-

schreibung des Bibeltextes heute ganz gut auf die Menschheit zutrifft. Und selbst bei denen, die zum Glauben kommen, ist oft mangelnde Nachfolge da. Oft fehlen konsequente Schritte. Eine große Lauheit hat sich breit gemacht. Es gilt also, die Gemeinde vor dieser Lauheit zu bewahren und zu prüfen, ob es sich tatsächlich um echte Jünger Jesu handelt, die aufgenommen werden.

d) Nachfolge muß sichtbar werden. Das Wort Gottes beschreibt an vielen Stellen die grundsätzliche Veränderung des Lebens echter Christen (Eph 4,20-32; Kol 3,12ff). Echte Nachfolge könnte/sollte an folgenden Punkten sichtbar werden:

- Heilsgewißheit (1Joh 3,14; 5,10-13; Röm 8,16),
- fortschreitendes Wachstum (Eph 4,14-15),
- gutes Gebetsleben (Röm 12,12; Lk 18,1ff),
- Hunger nach Gottes Wort (Joh 10,3; 1Petr.2,2),
- Bekennen des Glaubens (1Joh 4,2.15; Röm 10,9-10),
- Liebe zum Vater und zum Sohn, Bruderliebe (Joh 13,35; 1Joh 2,11; 4,7; 5,1),
- Liebe allgemein: In der Liebe zum Nächsten ist das ganze Gesetz zusammengefaßt (Mt 22,39.40),
- Früchte des Heiligen Geistes (Gal 5,22).

Gerade in Bezug auf Jungbekehrte, die Gemeindeglieder werden möchten, muß aber beachtet werden, daß oben genannte Punkte der Nachfolge erst wachsen und reifen müssen. Es kann nicht alles von Anfang an erwartet werden.

FAZIT

Aufgrund einer veränderten Situation in der Welt und im Christentum im Gegensatz zur biblischen Zeit sollten wir festhalten: Durch die Wiedergeburt findet eine Eingliederung in die Universalgemeinde statt, aber nicht auch automatisch und zwangsläufig in eine Ortsgemeinde. Die Gemeindeleitung hat die Aufgabe, verantwortlich die jeweilige Gemeindeführung zu prüfen. Es darf dem Gläubigen bei seinem Weg in die Gemeinde nichts Unnötiges in den Weg gestellt werden, sondern es darf beim Überlegen dieses Punktes nur um die Reinheit der Gemeinde gehen.

GEMEINDEZUGEHÖRIGKEIT ALS WILLE GOTTES

Im Neuen Testament finden wir an keiner Stelle einen Glaubenden, der sein Christsein allein ausgelebt hat. Wenn Gott es schenkt, daß man gläubig wird, so ist es auch Gottes Wille, daß man den Leib Christi mit bildet. Es soll nicht so sein, daß man als Individuum allein vor sich hin lebt (1Kor 12,12-27; Hebr 10,24.25). Dafür spricht auch folgendes:

- Ermahnen, ermuntern, trösten, belehren und Seelsorge üben sind Aufgaben der Gläubigen untereinander. Es ist aber offensichtlich, daß das nur erfolgreich und intensiv geschehen kann, wenn man sich gut kennt, wenn man eng zusammen gehört und wenn man sich öfter sieht, als nur einmal in der Woche. Gott hat dieses gesamte Aufeinander-Achthaben und das gegenseitige Helfen für die Ortsgemeinde vorgesehen.

- In der Gemeinde haben die Glieder gegenseitig Verantwortung füreinander. Es kann und darf mir nicht egal sein, was der andere macht und wie es ihm geht (vgl. Kol 3,16; 1Kor 12,19-26). Das kommt nicht zum Tragen, wenn ich nur Gast in einer Gemeinde bin: weder ich habe dann irgendeine Verantwortung zu übernehmen, noch die Gemeinde für mich. Das ist keine enge, verbindliche Gemeinschaft unter Christen.

- Gott hat jedem seiner Kinder durch den Heiligen Geist Gaben gegeben. Es geht darum, diese Ga-

ben zu erkennen und auch einzusetzen, um Gott damit zu dienen. Das geht am besten in der Ortsgemeinde. Hier können die Geschwister helfen, meine Gaben zu erkennen. Später können sie konkret und effektiv eingesetzt werden.

ABGRENZUNG DER GLÄUBIGEN VON DEN UNGLÄUBIGEN

Die Organisation der Gemeinde läßt erkennen, daß sie klare Grenzen hat:

- Zur Gemeinde sollen nur wiedergeborene Christen gehören.
- Die meisten Briefe sind definierten Empfängern (Liebe Brüder, Liebe Geschwister im Herrn) geschrieben worden, wobei erkennbar ist, daß es sich um Christen handelte.

- Es ist die Rede von Gliedern, deren Zahl zunimmt (Apg 2,47), bzw. abnimmt.

- Man kann eine Gemeinde zusammenerufen (Apg 14,7). Das setzt allerdings voraus, daß die Mitglieder bekannt sind und eindeutig wissen, daß sie zur Gemeinde gehören.

Bestimmte Versammlungsstunden der Gemeinde waren zwar auch Ungläubigen geöffnet (1Kor 14,23) – damals wie heute. Das heißt aber nicht, daß alle Anwesenden zu der Gemeinde gehören. Die Ungläubigen werden nicht als Gemeindeglieder angesehen. Sie sind Gäste.

Die Bibel läßt nicht erkennen, daß auch die Kinder der jeweiligen Gemeindeglieder automatisch Glieder wurden, wie das in den Volkskirchen der Fall ist. Das widerspricht auch der unbedingt notwendigen persönlichen Entscheidung für Jesus Christus. Kinder jeglichen Alters werden nicht automatisch Gemeindeglieder. Deswegen sind sie aber nicht „außen vor“, sondern werden soweit wie möglich in das Gemeindeleben einbezogen.

GEMEINDEEINTRITT IM ZUSAMMENHANG MIT DER TAUFE

An eine Gemeinde schließt man sich nur freiwillig an (vergl. Apg 2,38-47; Apg 9: Bekehrung des Paulus, besonders V. 26-30: Anschluß an die Gemeinde in Jerusalem). Alle biblischen Beispiele ha-

»Im Neuen Testament finden wir an keiner Stelle einen Glaubenden, der sein Christsein alleine ausgelebt hat.«

ben eins gemeinsam: zuerst der Glaube (Wiedergeburt), dann die Taufe und dann der Gemeindegliedertritt. Alle Gemeindeglieder waren getauft. Im NT finden wir keinen anders lautenden Vers. Im Neuen Testament findet die Taufe, wie bereits gesehen, nach der Bekehrung und dem Glaubensbekenntnis statt (Apg 8,12 ; Apg 9 etc.). Es hat damals schon Leute gegeben, die getauft wurden und doch in die Welt zurückkehrten (Apg 8,9-24; 2Tim 2,18; 2Tim 4), aber es war nicht vorstellbar, daß jemand bekehrt war und sich nicht taufen ließ. Die Taufe gehörte einfach dazu. Ob trotzdem jemand aufgenommen werden kann, der noch nicht getauft ist, der Taufe aber positiv gegenübersteht und für sich darüber nachdenken will, muß die Gemeindeleitung verantwortlich vor Gott beim Aufnahmegespräch klären.

GEMEINDEZUCHT

Auch die ersten Gemeinden waren trotz Glaubensstufe nicht rein. Eine Anzahl von Bibelstellen macht dies deutlich (1Kor 5,6; 1Kor 15,34, etc.). Es wird in vielen Bibelstellen darauf hingewiesen, wie man mit in Sünde lebenden Geschwistern umzugehen hat. Welche Bedeutung hat die Gemeindezucht in diesem Zusammenhang? Es ist der Umkehrschluß der biblischen Lehre über die Gemeindezucht, daß nur solche Menschen aufgenommen werden können, die nicht in den beschriebenen Sünden verharren. Denn wenn selbst wiedergeborene Christen ausgeschlossen werden müssen, wie können wir dann solche Menschen erst in die Gemeinde aufnehmen?

Die Bibel zeigt uns, daß Christus selbst seine Gemeinde beurteilt. In Offenbarung 2 und 3 werden Briefe an sieben damalige Gemeinden gerichtet, in denen man sehen kann, daß der Herr Jesus Dinge bei einzelnen und bei der ganzen Gemeinde beanstandet. Er fordert Korrektur.

Aber auch die Gemeindeglieder haben Sünde zu richten (1Kor 5,12.13). Folgende Sünden sollen bei fehlender Buße nicht geduldet werden:

- Unzucht, Habsucht, Götzendienst, Lästerung, Trunkenheit, Diebstahl (1Kor 5,11),
- Offensichtlicher, unordentlicher Lebenswandel, der dem christlichen Glauben entgegensteht (z. B. nicht arbeiten wollen) (2Thes 3,6-15),
- Irrlehre(r) (Röm 16,17; Tit 3,10; 2Joh 7.9-11).

Die Worte der Bibel sind eindeutig: Die Gemeinde muß aktiv handeln. Sie fordert, daß diese Sünden, wenn darüber nicht Buße ge-

„Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, ...“

1 KORINTH 12,13

tan wird, nicht akzeptiert und toleriert werden. In Mt 18,17 spricht Jesus Christus selbst von der Reinhaltung der Gemeinde. Wie dabei vorzugehen ist, wird hier sehr deutlich: Man soll mit demjenigen sprechen; hört er nicht, nimmt man Zeugen mit; hört er wieder nicht, wird die Gemeinde informiert; hört er wieder nicht, wird er mit dem Ziel ausgeschlossen, ihn wiederzugewinnen, so daß er wieder aufgenommen wird, wenn er den rechten Weg wieder einschlägt.

Eine weitere Schlußfolgerung ist, daß natürlich auch Menschen

ausgeschlossen werden müssen, die sich als ungläubig herausstellen; sei es, daß sie nie gläubig waren, oder daß sie vom Glauben abgefallen sind und nun Jesus Christus nicht mehr als ihren Herrn bekennen.

AUFNAHMEGESPRÄCH

Es ist sinnvoll, vor dem Gemeindegliedertritt ein Aufnahmegespräch zu führen. In der Bibel wird kein Aufnahmegespräch erwähnt, aber es ist offensichtlich Gottes Wille, wenn wir uns bemühen, die Gemeinde rein zu halten. Zudem ist dann allen klar, wer zur Gemeinde gehört und wer nicht. Hier können die Dinge praktisch angewandt werden.

Die Gemeindeleitung hat dabei die Aufgabe, sich über das Christsein desjenigen, der aufgenommen werden möchte, klar zu werden.

Folgende Punkte könnten/sollten miteinander besprochen werden:

- Warum jemand aufgenommen werden möchte,
- Bekehrung/Wiedergeburt,
- Autorität der Bibel,
- Bibel-Verständnis über Taufe, Abendmahl und Heiligen Geist bzw. Geistesgaben,
- Lebenswandel (liegen konkrete Sünden vor?),
- Miteinander der Gemeinde und Mitarbeit.

B u c h e m p f e h l u n g



■ **Benedikt Peters**
»Ekstase oder Ergebung?«
Was ist Anbetung?«
CLKV, Pb., 64 S.
DM/sFr 4,80 · öS 35,-

Was ist Anbetung? Hängt wahre Anbetung überhaupt von Äusserlichkeiten ab? Haben wir das Recht, die eine oder andere Art von Anbetung anhand ihres Erscheinungsbildes zu beurteilen? Was sind denn die wesentlichen Voraussetzungen für wahre Anbetung? Das vorliegende Buch versucht anhand der Schrift Antworten zu geben. Benedikt Peters erhebt nicht den Anspruch, auf alle möglichen Fragen detaillierte Lösungen zu präsentieren, sondern er zeigt in einer einfachen, klaren Sprache, worauf es bei der Anbetung wirklich ankommt.

Auslieferung in Deutschland und Österreich:
 Wolfgang Bühne, D-Meinerzhagen,
 Tel. (023 58) 5 51
Auslieferung in der Schweiz:
 CLKV, Peter Güntert, CH-Zürich,
 Tel. (01) 212 00 12

KIRCHENZUGEHÖRIGKEIT

Es stellt sich hier die Frage, ob eine Aufnahme in die Gemeinde nicht erst erfolgen kann, wenn man bewußt aus der Kirche ausgetreten ist. Folgendes spricht für diese Auffassung:

- Man kann deutlich sehen, daß sehr viele Lehren und Praktiken der Kirchen nicht der biblischen Wahrheit entsprechen. Wenn man nun nicht austritt, ist man dann nicht inkonsequent?

- Durch die Kirchensteuer, die so lange abgebucht wird, wie man einer der beiden großen Kirchen angehört, unterstützt man eine Organisation, deren Lehren nicht der Bibel entsprechen.

- Es ist auch so, daß der Pfarrer oder Priester und auch die Kirche als Ganze immer noch eine gewisse Verantwortung für das Kirchenmitglied hat. Auch eine gewisse Einflußnahme ist in verschiedenen Dingen erkennbar.

- Der Gedanke: „Wenn ich in der Kirche bleibe, kann ich etwas bewirken“, stimmt nur sehr be-

dingt. Es sprechen etliche Zeugnisse von Leuten, die dies versucht haben, deutliche Worte dagegen. Selbst die Vollmachten eines Ortspastors sind so stark eingeschränkt, daß er kaum etwas verändern könnte, selbst wenn er das wollte.

- Als entscheidenden Aspekt sollten wir sehen, daß Gott möchte, daß wir Teil einer Gemeinde werden, die Gott vollständig und uneingeschränkt die Ehre gibt. Wir sollen Teil seines Leibes (der Gemeinde) werden. Das ist nur möglich, wenn ich ganz in einer Gemeinde bin und nicht gleichzeitig noch bei einer Kirche als Gemeindeglied geführt werde. Eine Zweiteilung gibt es nicht; die Bibel spricht an vielen Stellen von einem entweder/oder.

meindeleitung spricht den Betroffenen an).

b) Aufnahmegespräch (worauf ggf. Kirchaustritt u. Taufe folgen könnten)

c) Anfrage an die ganze Gemeinde (Die Gemeindeleitung hat zwar schon das Aufnahmegespräch geführt, aber es könnte sein, daß jemand aus der Gemeinde denjenigen, der aufgenommen werden möchte, besser kennt und etwas weiß, was gegen eine Aufnahme sprechen würde. Das können aber nur Gründe sein, wie sie oben aufgeführt sind. Es kann hierbei nicht darum gehen, aus Sympathie oder Antipathie für oder gegen jemanden zu sein.)

d) Aufnahme in die Gemeinde (eventuell mit persönlichem Zeugnis). ■

REIHENFOLGE DER WICHTIGSTEN PUNKTE EINER GEMEINDEAUFNAHME

a) Anfrage von jemand, der aufgenommen werden möchte, an die Gemeindeleitung (oder die Ge-

K a s s e t t e n d e r K f G ' 9 8

„*Seelsorge in der Gemeinde – Einer trage des Anderen Last*“ war das Thema der diesjährigen KfG-Herbsttagung in Rehe, unter dem der Konferenzredner Diplom Psychologe **Roland Antholzer** sehr intensive Referate zur biblischen Seelsorge hielt. Antholzer führte in seinen Vorträgen den Umgang mit den Sorgen und Nöten des Nächsten auf das rein biblische Fundament zurück und zeigte Wege auf, wie gute biblische Vorbereitung des Seelsorgers dem Ratsuchenden zum Segen werden kann.

Die Vorträge der Konferenz sind als Kassettensatz erhältlich, der neben den Hauptreferaten weitere Beiträge enthält: „Persönlichkeit im Trend der 90er Jahre“ von **Gerhard Jordy**, „Positives & Kritisches in der christlichen Landschaft“ (**Wolfgang Bühne**) sowie „Der Prioritätenkonflikt“ von **Wilfried Plock**.



6 Kassetten im Satz

„*Seelsorge in der
Gemeinde – Einer
trage des Anderen
Last*“

Roland Antholzer

Bitte in **DRUCKBUCHSTABEN** ausfüllen, ausschneiden
oder kopieren, auf Postkarte kleben und einsenden an

Konferenz für Gemeindegründung e.V.
Am Wasser 8 · D-36169 Rasdorf

Hiermit bestelle ich die Kassetten zur KfG-Herbsttagung 1998 zum Preis von
DM 29,- pro Satz zzgl. Versandkosten (DM 4,-):

_____ Anzahl der Sätze

_____ Name, Vorname

_____ Straße

_____ PLZ

_____ Ort

_____ Datum & Unterschrift